



Ausgabe 57 / November 2010

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Herzensanliegen

Zwar nicht genau von dieser Johannesminne aus Heiligkreuztal, aber von einer ähnlichen oberschwäbischen Darstellung aus dem 14. Jhd. hatte Edith Stein in ihrem Zimmerchen während ihrer Jahre in St. Magdalena in Speyer ein Bild hängen. Bei einer Fahrt nach Speyer anlässlich des 25jährigen Priesterjubiläums von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann nutzte ich die Gelegenheit auch für einen Besuch bei den Schwestern von St. Magdalena sowie im Edith-Stein-Zimmer. Das Bild ist noch erhalten und spricht zu mir.



Christus-Johannes-Minne, Heiligkreuztal, um 1320
Foto: Seifert

Johannes liegt am Herzen Jesu. Ein Sehnsuchtsbild. Ein Andachtsbild. Liebende Gemeinschaft mit dem Seelenbräutigam. „Dort, an der Brust des Heilands, war nur noch das Pochen jenes Herzens zu hören, das in gleicher Weise das göttliche Herz ist wie das Herz der ganzen Welt“, schreibt Justin Lang in seinem Buch „Herzensanliegen“.

Diese Beschreibung erinnert an den Wappenspruch des von Papst Benedikt XVI. am 19. September 2010 selig gesprochenen Kardinals John Henry Newman: „Cor ad cor loquitur“ – „Das Herz spricht zum Herzen“. Edith Stein hat sich neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin in St. Magdalena intensiv mit John Henry Newman (1801 - 1890) befasst und zahlreiche Briefe, Texte, Vorträge sowie Vorlesungen übersetzt (vgl. ESGA 21/22). Newman war für Stein ein geistlicher Lehrmeister. Im Dialog der Herzen treffen sie sich.

Gott spricht innertrinitarisch, Gott spricht zum Menschen, der Mensch spricht zum Menschen, der Mensch spricht zu Gott. Insbesondere durch die Eucharistie zieht das Herz Jesu das Herz des Menschen zu sich. Herzensanliegen.

Dr. Katharina Seifert, Präsidentin

So betet der selige Kardinal Newman:

„Ich bete dich an, o mein Gott! ...
Du bist das Innerste meines Herzens,
das Leben meines Lebens.
Jeder Hauch meines Atems, jeder Gedanke meines
Geistes, jede gute Regung meines Herzens kommt von
der Gegenwart des unsichtbaren Gottes in mir.

O heiligstes, liebevollstes Herz Jesu,
Du bist verborgen in der heiligen Eucharistie und
schlägst noch für uns.
O mein Gott, wenn Du Dich herabläßt und mir ge-
stattest, Dich zu empfangen, mir Speise und Trank zu
werden und für eine Weile in mir Wohnung zu nehmen,
o mache, daß mein Herz mit Deinem Herzen schlägt!“

So betet die heilige Edith Stein:

„Im Herzen Jesu, das durchstoßen ward,
sind Himmelreich und Erdenland verbunden,
hier ist für uns des Lebens Quell.

Dies Herz ist der Dreifalt'gen Gottheit Herz
Und aller Menschenherzen Mittelpunkt,
das uns der Gottheit leben spendet.

Es zieht uns an sich mit geheimer Macht,
es birgt in sich uns in des Vaters Schoß
und strömt uns zu den Heil'gen Geist.

Dies Herz, es schlägt für uns im kleinen Zelt,
wo es geheimnisvoll verborgen weilt,
in jenem stillen, weißen Rund.“ (ESGA 20, 180f)

Verborgene Wirklichkeit

Eine Gruppe der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland liest Edith Steins Werk „Kreuzeswissenschaft - Studie über Johannes vom Kreuz“

Am 9. August 1942 wurde die hl. Teresa Benedicta vom Kreuz - Edith Stein - in Auschwitz-Birkenau in einer Gaskammer des „Weißen Hauses“ ermordet. In den Monaten vor ihrer Verhaftung (2. August 1942) war sie im Karmel von Echt/NL mit einer Studie über Johannes vom Kreuz befasst, dessen 400. Geburtstag 1942 gefeiert wurde. Johannes vom Kreuz (1542 - 1591), Spanier, Karmelit, Mystiker, zusammen mit Teresa von Avila Reformator des Karmelitenordens, Kirchenlehrer, beschrieb in seinen Werken den mystischen Weg des Aufstiegs, der Umwandlung und Einswerdung der menschlichen Seele mit Gott.

In diesem Jahr 2010 hat sich eine kleine Gruppe der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland in Oswiecim/Auschwitz eingefunden, um zum 68. Gedenktage des Todes der hl. Teresa Benedicta vom Kreuz ihr Werk „Kreuzeswissenschaft“ zu lesen, darüber zu sprechen und es in Bezug zu setzen zum eigenen Leben.

Wer lässt sich ein auf eine solche Herausforderung? Ob allen bewusst ist, was auf sie zukommt? Wie können wir verstehen oder gar beschreiben, worum es in diesem Buch Edith Steins über Johannes vom Kreuz und seine Lehre vom kontemplativen Leben geht, dem „Aufstieg zum Berg Karmel“, wie er diesen Weg nennt? Wie auch den Prozess verstehen, in den wir selbst eingetreten sind? Vielleicht am ehesten, indem wir zu sehen versuchen, was im Außen, um uns herum geschieht in der Korrespondenz zum inneren Erleben, von uns selbst unbewusst gestaltet oder gesteuert, was uns auf den Weg geschickt ist, oder was wir suchen, was zu finden uns aber nicht beschieden ist. Vieles scheint eine Botschaft für uns zu enthalten. Und hält uns höchst augenfällig einen Spiegel vor.

Aufbruch – oder: Von der Schwierigkeit, das Gepäck aufzugeben

Die Aufgabe, der wir uns gestellt haben, scheint sich schon abzuzeichnen in dem, was uns bei der Abreise wi-

derfährt, das allerdings wird uns erst im Rückblick deutlich. Durch eigene Säumigkeit verpassen wir am Flugplatz den Zeitpunkt der Gepäckaufgabe. Was nun? Werden wir / werde ich überhaupt starten können? Was alles trage ich mit mir? Könnte ich ohne all das reisen? Nur mit dem Nötigsten im Handgepäck? Alles andere einfach stehen lassen? Oder wird mein Gepäck, meine überbesorgte Beschäftigung damit die Reise verunmöglichen?



Am „Weißen Haus“ in Birkenau (oben)

Altarkreuz im Zentrum für Dialog und Gebet

Foto: Sonja Vieten

Alles zurücklassen: Kann ich das?

Wir bitten um Hilfe. Tatsächlich gibt es ein Entgegenkommen: Nach langer Wartezeit können wir unser Gepäck doch noch abgeben. Dann wird die Abflugzeit wegen eines Defekts des Flugzeugs immer wieder verschoben. Warten. Mich in Geduld üben. Endlich die Bereitstellung einer Ersatzmaschine und die bange Frage im Hintergrund: In welchem Zustand befindet sich dieses Flugzeug? Wie sicher sind wir? Auf was habe ich mich da eingelassen? Auch diese Fragen, Bedenken, die Unsicherheit und die Angst trage ich als Gepäck mit mir; auch sie muss

ich aufgeben, loslassen. Dann der Start: Beschleunigung, wunderbares Emporgehobenwerden über die Wolken hinaus, in den Himmel hinauf, ins endlose Blau, ins Licht der Sonne. Genuss pur! Alle Bedenken bleiben in der Erdschwere zurück.

Vor dem Erreichen unseres Zielortes aber steht mit einem Mal ein gewaltiges Gebirge dunkler Gewitterwolken vor uns. Turbulenzen. Durchgerüttelt werden. Fallen. Angst. Ich schließe die Augen. Ziehe mich zurück ins Dunkle. Kann ich vertrauen? Dem Piloten? Der Technik? Erleichterung nach einer dann doch sicheren Landung.

Gebet am Abend:

Nichts soll dich ängstigen.
Nichts dich erschrecken.
Alles geht vorüber.
Gott allein bleibt derselbe.
Alles erreicht der Geduldige,
und wer Gott hat, der hat alles.
Gott allein genügt.

Teresa von Avila

Konfrontation mit der eigenen Person

Besuch der Gedenkstätten: Stammlager, Birkenau, „Judenrampe“. Konfrontation mit den Abgründen des Menschseins. Was trage ich mit mir durch die Zugehörigkeit zu meiner Familie, zu meinem Volk? Was ist meiner Verantwortung übergeben? Was habe ich in mir zu lösen oder zu erlösen? Ich frage nach den Abgründen in mir. Nach meinem Anteil. Finde mich konfrontiert mit meinem „Abgestumpftsein“, wie Edith Stein diese innere Unfähigkeit zu Trauer, Mitgefühl, Mitleiden (ESGA 18,6) nennt. Wer bin ich?

In heftigen Prozessen im Miteinander der Gruppe wird mir während dieser Tage deutlicher, was mich fesselt, worüber ich nicht hinauskomme, was mich hindert, mich einzulassen. Immer wieder verwickeln wir uns beim Lesen des Textes in hitzige Diskussionen, die nicht weiterführen. Wir spüren, wie wir uns selbst den Weg verstellen.

Wegsuche

Ganz wie es Edith Stein gefallen hätte, planen wir einen Tag in der Natur, fahren in die Beskiden, um dort zu wandern, zu rasten, um in anderer Umgebung zu lesen und herauszufinden aus

den Widerständen der letzten Tage. Aber wir vermögen den Weg, den wir ausgesucht haben, nicht zu finden. Als wir uns schließlich auf einem anderen Weg dem Babia Gora, dem höchsten Berg der Beskiden, nähern, ist uns nur für wenige Minuten ein Blick auf ihn gegönnt. Ein Gewitter zieht auf, Wolken verhüllen den Berg, Blitze zucken nieder. Wir geben unser Vorhaben auf, heute einen Aufstieg erreichen zu wollen.

Auch unser Besuch in Krakau unterliegt im Geheimen dem Wunsch der inneren Wegsuche. Ich sitze vor dem Altar der Marienkirche, schaue auf das Bild der Krönung Mariens. Maria, der Mensch, der Ja sagt zu Gott, sich in vorbehaltlosem Vertrauen dem Willen Gottes ganz anheimgibt, in dem Gott Mensch wird und den Menschen hinein hebt in göttliches Dasein. Gotteinung. Ruhe erfüllt mich. Eine Ahnung dessen, was sein kann.

„O Nacht, die Führer war!

O Nacht, viel liebenswerter als die Morgenröte!
O Nacht, die du verbunden
Die Liebste dem Geliebten,
In den Geliebten die Geliebte
umgewandelt!“

Johannes vom Kreuz (ESGA 18,36)

Gebet

Am Morgen eines jeden Tages der Gang zum benachbarten Karmel, wo um sechs Uhr die Laudes gesungen werden, an die sich die hl. Messe anschließt. Knien in der inneren Dunkelheit und Leere. Die Augen gerichtet auf die Darstellung der lichtvollen Gestalt des Auferstandenen, der vom Kreuz aus mit ausgebreiteten Armen wartet, die Welt und mich zu umfassen. Umarmung und Anspruch: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ich schaue auf ihn mit fragendem und wartendem Herzen.
„Erhöre, o Gott, mein Flehen, hab auf mein Beten acht.
Du sahst von fern mich stehen, ich rief aus dunkler Nacht.“

Edith Stein 1936 nach Psalm 61

Festtag

Der Abschlussstag der Seminarwoche ist der 9. August, der Festtag der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz. Heute vor 68 Jahren vollendete sie ihren Weg der „Kreuzeswissenschaft“. Am Tag ihres Sterbens sitzen wir am „Weißen Haus“

in Birkenau. Es ist früher Vormittag, wir sind allein hier. Die Sonne scheint, ein Reh wechselt ohne Scheu über die Wiese, auf deren Grund wahrscheinlich auch Ediths Asche ausgestreut ruht.

Ganzhingabe. Haben wir dieses Wort schon einmal ausgesprochen in dieser Woche? Haben wir es mit uns im Herzen getragen, als Frage, als Sehnsucht? „Irgendwann musst du springen“, wird am Nachmittag Wojciech Zyzaka sagen in seinem Vortrag über den Glauben als zentralen Begriff im Werk und im Leben Edith Steins. Irgendwann

musst du springen, um dich wiederzufinden in der „Geborgenheit Gottes“. Sie, Edith Stein, hat es getan und ist den von Johannes beschriebenen Weg der Ganzhingabe gegangen, hat ihren „Aufstieg zum Berg Karmel“ vollendet, durch die ihr beschiedenen Nächte hindurch, die sie als Kreuzesnachfolge beschreibt, umgestaltet in einen Menschen nach dem Bild Gottes, lebend und sterbend in der Liebe der Gotteinung.

Wir lesen die Worte des Johannes vom Kreuz:

Dunkle Nacht

- | | | | |
|-----|--|------|--|
| I | In einer dunklen Nacht,
da Liebesehnen zehrend mich
entflammte,
O glückliches Geschick!
Entwich ich unbemerkt,
Als schon mein Haus in Ruhe lag. | V | O Nacht, die Führer war!
O Nacht, viel liebenswerter als
die Morgenröte!
O Nacht, die du verbunden
Die Liebste dem Geliebten,
In den Geliebten die Geliebte
umgewandelt! |
| II | Im Dunkel wohl geborgen,
Vermummt und auf geheimer
Leiter, O glückliches Geschick!
Im Dunkel und verborgen,
Da schon mein Haus in Ruhe lag. | VI | An meiner blühenden Brust,
Die sich für ihn allein bewahrte,
Entschief er sanft,
Ich streichelte ihn sacht,
Und Kühlung gab des Zedern-
fächers Wehen. |
| III | In dieser Nacht voll Glück,
In Heimlichkeit, da niemand
mich erblickte,
Da ich auch nichts gewahrte,
Und ohne Licht noch Führer
Als jenes, das in meinem Herzen
brannte. | VII | Als leicht der Morgenwind
Die Haare spielend ihm begann
zu lüften,
Mit seiner linden Hand
Umring er meinen Nacken,
Und alle meine Sinne mir ent-
schwanden. |
| IV | Und dieses führte mich
Weit sicherer als das Licht des
hellen Tags
Dahin, wo meiner harrte
Er, der mir wohlbekannt,
Abseits, da, wo uns niemand
scheiden konnte. | VIII | In Stille und Vergessen
Das Haupt auf den Geliebten
hin ich lehnte,
Entsunken alles mir,
Verschwunden war die Angst,
Begraben unter Lilien im Vergessen. |

(ESGA 18,35 ff)

Und die Worte Edith Steins:

Wer bist Du, süßes Licht, das mich
erfüllt
Und meines Herzens Dunkelheit
erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter
Hand,
Und ließest Du mich los, so wüßte
keinen Schritt ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum, der rund mein
Sein umschließt und in sich birgt,

Aus Dir entlassen, sank es in den
Abgrund
Des Nichts, aus dem Du es zum
Sein erhobst.
Du, näher mir als ich mir selbst
Und innerlicher als mein Innerstes –
Und doch ungreifbar und unfaßbar
Und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist – Ewige Liebe.

(ESGA 20,39 f)

Im Schweigen lassen wir die Worte in unseren Herzen sich entfalten.

Hildegard Therese Schmitz

Kirchengeschichte ist auch Frauengeschichte

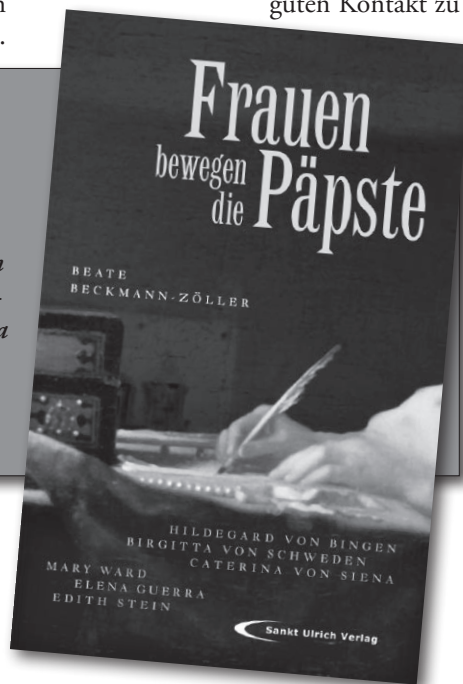
In unserer Kirche wurden im Lauf der Geschichte Frauen nicht nur unterdrückt, sondern es gab auch Frauen mit großem Einfluss. Bis heute wird dieser Einfluss zu wenig beachtet, und auch wir Frauen heute wissen kaum um unsere mutigen Vorgängerinnen.

Dr. Beate Beckmann-Zöllner

Frauen bewegen die Päpste

Leben und Briefe der Hildegard von Bingen, Birgitta von Schweden, Caterina von Siena, Mary Ward, Elena Guerra, Edith Stein

Augsburg St. Ulrich Verlag,
2010, 256 S., 19,90 Euro.



Die Beschäftigung mit der Geschichte starker Frauen kann uns (und nicht nur uns Frauen) aber auch heute helfen, selbstbewusst und in der Kraft des Heiligen Geistes unseren Platz in der Kirche zu finden.

Nachdem Edith Steins Brief an Papst Pius XI. veröffentlicht worden war (2003), entstand die Idee, einmal all die „leidenschaftlichen Mahnerinnen der Päpste“ in einem Buch zusammenzustellen. All die Frauen, die schon vor Edith Stein sich in ihren Briefen mit Ermahnungen, aber auch Ermutigungen an die Päpste ihrer jeweiligen Zeit gewandt haben. Neben einigen sehr bekannten Heiligen stelle ich auch Mary Ward vor, auf deren Seligsprechung

wir noch immer (seit 1933) warten. Eine in Deutschland noch nahezu unbekannt Frau ist die selige Elena Guerra (1835-1914). Sie ist Ordens- und Schulgründerin und hatte einen sehr guten Kontakt zu

innigen Beziehung mit Gott heraus ermutigten und ermahnten sie - nicht als Priesterinnen, aber als Prophetinnen - den Papst und die Kirchenfürsten, aber auch einfache Ratsuchende. Sie taten das nie in dem Drang, einfach nur zu kritisieren. Sondern sie mahnten immer aus Liebe zu Jesus und seiner Kirche, aus dem Wusch heraus, die Kirche zu heilen. Es waren „aufmüpfige“ Frauen - geliebt und verfolgt zugleich. Leidenschaftlich, mutig und teilweise unverschämt kritisierten sie Kaiser und Päpste, waren erfolgreich und dennoch heilig.

Aber nicht nur diese spannenden Lebensgeschichten wollte ich neu erzählen und für unsere Zeit erschließen. Vielmehr war es mein Ziel, auch ihre Original-Briefe (allerdings auf deutsch) als theologisch-spirituelle Dokumente in dem Buch zusammen zustellen. Denn in der Geschichte der Kirche gibt es wenige schriftliche Dokumente, die zeigen, wie brilliant Frauen theologisieren und wie charmant sie in der Kirchenpolitik mitmischen konnten/können. In diesem Buch laden die Lebensgeschichten und die schriftlichen Dokumente der Frauen zu einer Diskussion ein, wie auch heute Männer und Frauen, Laien und Geweihte sich gemeinsam für das Reich Gottes engagieren können.

Gerne stehe ich als Referentin für Vorträge zu meinem Buch / Lesungen zur Verfügung.

Dr. Beate Beckmann-Zöllner

Silbernes Priesterjubiläum

Mit einer großen Festgemeinde feierte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann am 24. Oktober in Speyer sein silbernes Priesterjubiläum. Beim Pontifikalamt am Nachmittag füllten rund 1500 Gläubige den Dom, darunter auch die Familie des Bischofs und viele Gäste aus seinen früheren Wirkungsstätten. Auch Altbundeskanzler Helmut Kohl nahm an dem Gottesdienst teil.

Glück- und Segenswünsche konnte der Jubilar beim anschließenden Empfang im Historischen Museum der Pfalz entgegennehmen.

„Je tiefer jemand in Gott hineinge-

zogen wird, desto mehr muß er auch in diesem Sinne ‚aus sich herausgehen‘, d.h. in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen.“

Mit diesen Edith-Stein-Worten beglückwünschte die Präsidentin, Dr. Katharina Seifert, im Namen der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland ihren Schirmherren Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum.



Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Frau Maike Kohl-Richter, Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl, Erzbischof Dr. Reinhard Marx, Weibbischof Otto Georgens und in der zweiten Reihe Bischof em. Dr. Anton Schlembach beim Festprogramm am 24.10.2010
Foto: Seifert

Herausgeber: Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.

Redaktion: Präsidentin Dr. Katharina Seifert, Adele Stork,
Postfach 1180, 67326 Speyer, Tel. 06232/102281, Fax 102301,
e-mail: esgd@bistum-speyer.de, www.edith-stein-gesellschaft.de